

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 32 (2007)
Heft: 4

Rubrik: Lesergeschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

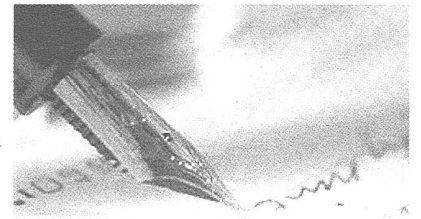
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Maturaarbeit von Anja Peter Stand- und Durchgangsplätze der Jenischen in der Schweiz im Überblick

Meine Maturaarbeit an der Kantonsschule Obwalden vermittelt einen aktuellen Überblick zum Problem der Stand- und Durchgangsplätze der Jenischen und erörtert die zu geringe Dichte an Plätzen und die teilweise sehr unterschiedliche Qualität der Plätze. Die Arbeit schließt mit einem Maßnahmenkatalog, der als Kriterienraster für Diskussionen zwischen der jenischen Bevölkerungsgruppe und den Behörden herangezogen werden kann.

Ich sitze auf einem Campingsessel vor einem Wohnwagen und bin Gast einer jenischen Familie. Sie macht zusammen mit anderen Familien Rast auf dem Durchgangsplatz Birr im Kanton Aargau. Die circa zwölf Campingwagen stehen verstreut auf einer Wiese. Die Idylle könnte perfekter nicht sein ...

Wie ich dazu gekommen bin, mit Fahrenden in Kontakt zu treten, ist die Geschichte von anderthalb Jahren. Damals begann ich mit meiner Maturaarbeit, in der ich mich mit einer Bevölkerungsminderheit in der Schweiz auseinandersetzen wollte, von der ich selber wenig wusste. Ich stellte mir folgende Leitfrage, die mich während meiner Recherchen begleitete: Welche Kriterien müssen die von mir ausgewählten Stand- und Durchgangsplätze erfüllen, damit sich die Jenischen dort wohl fühlen und ihre Lebensqualität nicht eingeschränkt wird?

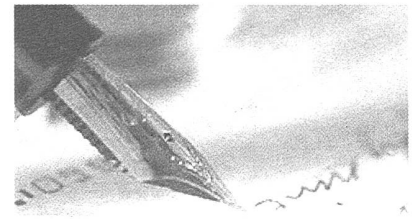
Meine ursprüngliche Absicht, zehn Stand- oder Durchgangsplätze zu besuchen, mit verschiedenen Fahrenden über diese Plätze zu sprechen und diese im Anschluss an meine Interviews anhand einer Kriterienliste – ähnlich den Sternen bei der Evaluation von Hotels – zu beurteilen, musste ich bald ändern. Einerseits war es schwierig für

mich, Interviewpartner unter der jenischen Bevölkerung zu finden. Die Jenischen sind im Umgang mit der Öffentlichkeit und den Medien sehr vorsichtig. Verständlich bei der Diskriminierung und dem Unrecht, das ihnen über die Jahrzehnte angetan worden ist, und trotzdem war das für mich ein Wermutstropfen während meiner Maturaarbeit. Andererseits disponieren die Jenischen manchmal sehr spontan, zu welchem Platz ihre nächste Reise geht, und für eine Außenstehende und Nicht-Autofahrerin wäre es ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, den Fahrenden genauso spontan hinterher zu reisen, wie sie über ihre Zielorte disponieren.

So reduzierte sich die Anzahl der Interviews auf drei. Dabei diskutierte ich mit meinen jenischen Gesprächspartnern den Standplatz Zürich-Seebach, den Durchgangsplatz Luzern-Sedel und den Durchgangsplatz Birr, den ich einleitend zu meinem Artikel kurz skizziert habe. Da ich die Disposition meiner Arbeit wegen der oben erwähnten Schwierigkeiten umgestalten musste, begab ich mich zu einem Besuch in das Archiv der Radgenossenschaft. Dort liegen verschiedene Arbeiten zur Minderheit der jenischen Bevölkerungsgruppe auf. Immer wieder erwähnen einzelne Arbeiten auch das Problem der Stand- und Durchgangsplätze. Meine Ergebnisse fußen auf diesen Arbeiten und den Aussagen meiner Gesprächspartner. Ich stellte Interviewfragen, die um Folgendes kreisten: Höhe des Mietpreises, Größe des Stand- und des Stellplatzes, Infrastruktur, Lage des Platzes, Lärmpegel, genügend Grünfläche und genügend Spielplätze, persönliche Einschätzung der Plätze und Anforderungen an Stand- und Durchgangsplätze.

Immer wieder kristallisieren sich in den Arbeiten und in den Interviews ähnliche Vorstellungen bezüglich der Plätze heraus. Die Jenischen wünschen sich Mietpreise, die ein gerechtes Preis-Leistungsverhältnis widerspiegeln. Mit anderen

Lesergeschichten



Worten: Wenn man 15 Franken für einen Platz pro Tag hinblättern muss, auf dem die Basisinfrastruktur fehlt, ist das ein zu hoher Preis – auch mit Blick darauf, dass die Jenischen pro Wagen ein Depot von 500 Franken hinterlegen müssen. Man kann sich vorstellen, dass dieses Depot nicht mehr unbedingt zum ursprünglichen Besitzer zurückkehrt, weil die Gemeinden schnell mit der Ahndung von so genannten „Regelverstößen“ der Jenischen, beispielsweise gegen die kommunale Abfallordnung, zur Hand sind. Auch die Unsicherheit, von den Behörden von einem Platz weggewiesen zu werden, lastet auf den Jenischen.

Die Jenischen wünschen sich eine angemessene Anzahl von Stand- und Durchgangsplätzen, Plätze mit Trinkwasser-, Abwasser- und Stromanschluss. Sie möchten Abfallcontainer und Recyclingcontainer, sanitäre Einrichtungen und einen gewissen Schutz gegen Lärm oder Belästigungen. Nicht immer lassen sich alle Bedürfnisse unter einen Hut bringen. Wenn die Jenischen eine gute Anbindung ihrer Plätze an das öffentliche Straßennetz wünschen, damit sie ihre Kunden schnell erreichen können, bezahlen sie diesen Wunsch manchmal damit, dass der Platz in der Nähe von viel befahrenen Strassen oder sogar Autobahnen liegt. Das wiederum wirkt sich auf die Wohnqualität des Platzes aus.

Müsste man die drei oben erwähnten Plätze bewerten, so könnte man – und darin stimmen meine Interviewpartner mit mir überein – den Standplatz in Zürich-Seebach als Top, den Durchgangsplatz in Luzern-Sedel als mittelmäßig und den Durchgangsplatz in Birr als Flop bezeichnen. Die Idylle auf dem Durchgangsplatz von Birr könnte perfekt sein ... wären da nicht die behördlichen Schikanen, die drohende Wegweisung, der laute Durchgangsverkehr der nahe an der Wiese vorbeiführenden Hauptstrasse, die Nachbarn vom Schrebergartenareal, die in den Jenischen

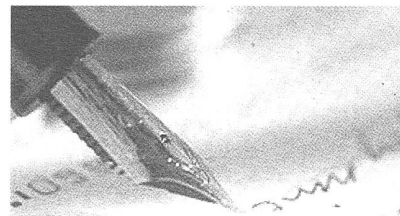
unerwünschte Eindringling in ihre Idylle sehen. Ich erkenne, auf meinem Campingstuhl sitzend und mit meinem jenischen Gesprächspartner diskutierend, dass sich das Leben der jenischen Fahrenden (hier benütze ich den Ausdruck bewusst) in einer Gesellschaft von Sesshaften schwierig gestaltet.

Aus den gewonnenen Erfahrungen erstellte ich einen Maßnahmenkatalog, aus dem ich einige von mir aufgelistete Maßnahmen zitiere. In meinen Augen müsste man unterscheiden zwischen Maßnahmen auf Bundes-, auf kantonaler und auf kommunaler Ebene einerseits, bei den Jenischen andererseits und drittens in Bezug auf die Plätze. Der Bund beispielsweise müsste einen Ansprechpartner für die Anliegen der Jenischen haben. Er könnte nicht mehr benötigtes Militärareal für die Schaffung von Stand- und Durchgangsplätzen abgeben. Wichtig für die Jenischen wären auch gesamtschweizerische einheitliche Gebühren für ihre Gewerbetätigkeit.

Wie der Bund sollten auch die Kantone einen Ansprechpartner für die Jenischen haben. Pro Kanton sollte mindestens ein Standplatz vorhanden sein, jährlich sollten sich die kantonalen Verantwortlichen auf einem Standplatz treffen, um mit Vertretern der Jenischen über aktuelle Fragen zu diskutieren. Die Treffen am Ort würden vielleicht ein größeres Verständnis der Behörden gegenüber der jenischen Minderheit bewirken. Die kantonalen Durchgangsplätze sollten nach einem bestimmten Schlüssel erstellt werden.

Gemeinsam mit den Kantonen sollten die Gemeinden die Bevölkerung für die Anliegen der Jenischen sensibilisieren. Analog zu kantonalen Gesetzen sollten kommunale Gesetze zur Regelung der Angelegenheiten der Jenischen erlassen werden. Die Gemeinden sollten Behördenwillkür vermeiden und jeweils das Gespräch mit den Jenischen suchen, bevor sie Zwangsmaßnahmen initiieren.

Lesergeschichten



Die Jenischen selber sollten aktiver auf die Behörden zugehen, vielleicht auch einmal eine Befragung unter Sesshaften durchführen und gezielter gegen Vorurteile vorgehen. Zusammen mit dem Bund sollten die Jenischen eine Homepage gestalten, die permanent aktualisiert wird und Einblick in das Denken und die Kultur dieser Bevölkerungsgruppe gibt. Auch müsste die jenische Bevölkerungsminderheit gezieltes Lobbying betreiben, um politisch mehr Gehör zu erhalten.

Die Jenischen sollten aktiver in den Prozess der Gestaltung von Plätzen einbezogen werden. Die Forderung, zentrale Plätze in ausreichender Zahl zu erstellen, sollte in der näheren Zukunft erfüllt werden. Falls möglich sollten die Plätze in der Nähe von Gewässern zu stehen kommen und über entsprechende Infrastruktur für eine zeitgemäße Wohnkultur verfügen. Die Stand- und Durchgangsplätze sollten der jenischen Minderheit aus der Schweiz vorbehalten sein.

Ich werfe einen letzten Blick auf den Durchgangplatz in Birr. Das Gespräch mit sehr angenehmen Gesprächspartnern in einer scheinbaren Idylle ist wie im Nu vergangen. Müsste ich ein Fazit ziehen über meine anderthalb Jahre Maturaarbeit, über das Studium der Berichte über die Jenischen und über die Begegnungen mit Jenischen, würde ich sagen: Ich habe einen recht tiefen Einblick in eine Kultur erhalten, die uns Schweizern und Schweizerinnen weit entfernt scheint, die aber vor der Haustür liegt. Ich habe verstanden, dass das Träumen über eine bessere Welt für die Jenischen manchmal am konkreten Alltag scheitert. Und trotzdem möchte ich festhalten: Die Kultur der Jenischen ist eine Bereicherung der Schweizer Kultur!

		3			9		5	
2					3		9	
6					4		7	
		8		5		9		
		4		7		6		
		1		8		4		
	7		2					8
	9		6					3
	4		1			5		

SUDOKU Rätselspass

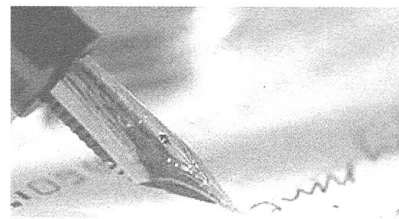
In jeder Reihe, Spalte und in jedem Neunerfeld dürfen die Zahlen von 1 - 9 nur einmal vorkommen.

Der 1. Einsender mit der richtigen Lösung, erhält einen Gutschein für ein Scharotlabonnement und wird in der nächsten Ausgabe erwähnt.

Einsenden an:
Radgenossenschaft der Landstrasse
Hermetschloostrasse 7
8048 Zürich

Viel Glück und Freude
beim Rätseln

Lesergeschichten



Erzählung von Mägi Waser, Ostermundigen

Als zwölftes Kind einer jenischen Familie, habe ich die Zeit miterlebt, wo die Scharotl noch über staubige, holprige Landstrassen zogen - einer hinter dem Anderen.

Es war für mich das Grösste in der freien Natur zu leben, umgeben von Wald, Wiesen, Bach, Fluss und das vielfältige Lied der Natur zu hören und zu spüren, dass ich ein Teil davon bin!

Die Natur übte eine solche Faszination auf mich aus, es zog mich alles magisch in ihren Bann.

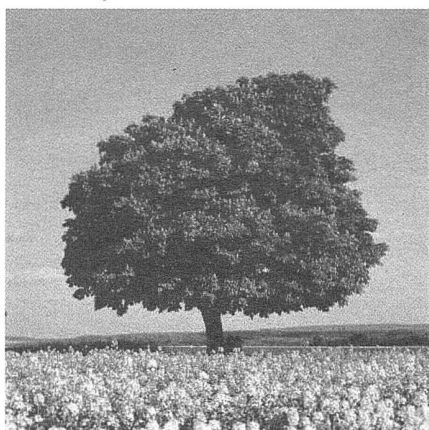
Noch heute halte ich mich oft und gerne im Wald auf. Er ist mir Heimat und Schutz.

Als Naturkind vertraut mit jedem Lebewesen, ob Tier oder Pflanze, das empfinde ich als grosses Privileg und dieses innere Wissen und die Achtung vor Mutter Natur habe ich auch an meine Tochter weitergegeben. Ja, ich bin stolz zum Volk der Jenischen zu gehören! Die Sprache des Blutes lässt sich nicht löschen!!

Die Liebe zur Natur und die Verbundenheit zu meinem Volk, dass kann mir niemand nehmen, Deshalb bewahre ich das Erbe unserer Ahnen und hüte es wie ein wertvollen Schatz.

Vielleicht sind diese Eindrücke und paar Zeilen Motivation für Andere Jenische, um für „unser Scharotl“ zu schreiben und aufzuzeigen, dass wir uns trotz erfahrem Unrecht nicht unterkriegen lassen. Nach unserem Motto:

Naschet Jenische



GESUCHT:

Suche seit langem ein Scharotl-Wägeli im Modelformat. Eben so wie sie früher ausgesehen haben.

Wer hat so eines oder stellt solche her?

Meine Adresse lautet: Margrith Waser
Mitteldorfstrasse 44
3072 Ostermundigen
Tel: 076 455 20 83

INFORMATION:

PanGas in Dagmarsellen haben neue Preise für das Jahr 2008. Die Propanpreisliste kann bei der Radgenossenschaft angefordert werden.

Tel: 044 432 54 44

GESUCHT:

Brieffreundschaften mit Fahrenden.
Freue mich sehr auf viele Kontakte.

Tel: 077 451 51 47

Mein Name ist: Christina Müller
Postlagernd
Horwerstrasse 7
6005 Luzern

Stiftung Naschet Jenische Beratungsstellen



Schwerpunkt der Tätigkeit der Stiftung Naschet Jenische ist die Beratung und Betreuung der Opfer des Hilfswerkes "Kinder der Landstrasse" und die Unterstützung der Betroffenen bei folgenden Fragen und Problemen:

Beratung und Vermittlung:

Wir unterstützen, beraten und vermitteln Hilfe für Jenische bei sozialen und persönlichen Problemen. Die Unterstützung kann auch durch Vermittlung von Hilfe geschehen und durch aufklärende Gespräche mit Sozialdiensten, Versicherungen etc. Damit soll erreicht werden, dass Jenische auf mehr Verständnis für ihre Probleme und Anliegen bei Personen, Ämtern und Organisationen stossen. Für Jenische, die sich aufgrund ihrer Erfahrung mit Behörden und Institutionen den direkten Kontakt nicht zutrauen, kann die Stiftung Naschet Jenische diesen übernehmen.

Akteneinsicht:

Wir sind behilflich bei der Beschaffung von und der Einsichtnahme in Akten, die von Behörden und Institutionen angelegt worden sind.

Finanzen:

Die Beratungsstellen der Stiftung Naschet Jenische kann keine finanzielle Unterstützung leisten. Wir bemühen uns aber, eine geeignete Unterstützung bei anderen Organisationen zu finden.

Versicherungen und Steuern:

Beratung und Informationen bei Problemen mit AHV, IV, EL, ALV, Krankenkassen, etc. Steuern.

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit:

Wir informieren interessierte Organisationen, Institutionen und Personen über die Geschichte und Situation der Jenischen in der Schweiz und vermitteln Kontakte und Informationsmaterial (Bücher, Zeitungsartikel, Video, etc.). Nach Absprachen führen wir zu verschiedenen Themen Informationsveranstaltungen in Schulen, Sozialdiensten, etc. durch.

Traute Merz, **Landoltstr. 10, 8006 Zürich** ist jeweils am
Mittwoch von 9.00 bis 13.00 unter der Telefonnummer
044 361 39 24 erreichbar.

Samuel Woodtli, **Gryfenhübeliwg 40, 3006 Bern** ist jeweils am
Freitag von 9.00 bis 13.00 unter der Telefonnummer
031 352 52 50 erreichbar.

Ausserhalb dieser Zeiten erreichen Sie uns unter der Telefonnummer 078 603 52 50.
www.naschet-jenische.ch jenische@hispeed.ch

Präsidentin Stiftung Naschet Jenische, U. Waser, Pf 654, 5600 Lenzburg